

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

Richard Dehmel (1863-1920)

Loke der Lästere.

Nach August Strindberg.

Götter der Zeit, ich schmähte gestern,
und schmähen will ich euch auch heut,
Götter der Zeit, euch ewig lästern,
hört mein lachendes Lästergeläut!

5

Ihr führt die Macht, ich führe Klage,
ich führe das Wort in meiner Macht!
Dreizehn liegt ihr beim Gelage;
das bedeutet Totenwacht,

10

Unfall, Hinfall – singt die Sage.
Götter, nehmt euch bald in Acht!
sehr schnell eilen die lustigen Tage,
Götter, Götter, und Loke lacht!

15

Ja, ich saß in jüngeren Stunden
zu Gast in eurem Göttersaal:
an dem Strick, den ihr gebunden,
hingeschleift zu euerm Mahl.

20

Darum: eure eiternden Wunden,
Loke kennt, kennt ihre Zahl!

Ekel fühlt'ich vor den vollen Gefäßen,
und euer Wein war ekler noch;

25

euer Singsang verdarb mir das Essen,
der fad wie dünne Brühe roch.
Drum: das könnt ihr Loke nicht vergessen,
daß er nicht lobkrähend vor euch kroch.

30

Nein, ich will kein Loblied krähen,
will nicht singen für euern Fraß;
nein, ich will euch lieber schmähen
mit meinem großen, schönen Haß!

35

Meine Sehnen habt ihr mir zerstoßen,
mich geschmiedet auf dies Gletscherjoch,
mir die Zähne ausgebrochen,
aber meine Zunge lästert doch!

40

Ja: ich habe eure Schmach verraten,
Götter – das war all mein Fehl!
eure heiligen Gräuelthaten,
eurer festen Schlösser Sündenhehl.

45

Drum heißt Loke der Erste der Hasser,
der Lästere Erster in euerm Lied;
ja, es ehrt, es ehrt ihn, daß er
Verräter verriet!

50

Wenn den Gewaltigen straft der Schwache,
dann heißt die Strafe Rachewut.
Sei's! Ja, Götter: ich übte Rache,
hört es, Rache – und rächte gut!

55

Habe erbrochen die Bundeslade,
habe den Moder ans Licht gekarrt,
euch abgerissen die Maskerade
und eure Nacktheit offenbart.

60

Habe euern Götzendienst verachtet,
von euren Bildern den Flitter geklopft,
habe das goldne Kalb geschlachtet,
sah das Stroh, womit es ausgestopft.

65

Habe gerächt, du alte Götterhure,
gerächt all meiner Jugend Weh,
als ich knien genuß zum eklen Schwure
und dir Weihrauch streun, du Afterfee!

70

Ja: mein Wahrheitswort, das lachte
ins Gesicht dem Götterpack,
daß ihr Schloß und Tempel krachte –
hah, wie rannte das Köterpack,

75

die Göttervetteln, die Götterpinsel:
Der knöpfte die Hosen zu, Die nahm
die Unterröcke mit Gewinsel
vor die welke, verschrumpfte Scham.

80

Aber die Lüge ging zum Pfuhle
und fischte Nattern im dumpfen Hain;
die ließ die tückische Götterbuhle
Gifte in Loke's Antlitz spein.

85

Und dann schlugen sie Loke in Ketten,
Hundert gegen Einen war die That;
doch – in ihren Götterlotterbetten
schrein sie doch von Hochverrat.

90

Ja, in Ketten liegt er auf der Klippe,
aber seine Zunge ist noch frei,
und die alten Göttergerippe
zittern noch von seinem Geschrei.

95

In den langen Nächten seiner Qualen
sitzt an seinem harten Bett sein Weib,
schützt ihm liebevoll mit krystallinen Schalen
vor dem Natterneiter seinen Leib.

100

Wenn dann die tückischen Vipernrotten
beißen wollen die treue Hand,
dann hört Loke auf zu spotten:
wie der Sturm dann bricht sein Zorn ins Land.

105

Wenn er seine Ketten schüttelt,
dröhnen die Berge und das Feld;
in Hütten und Burgen, wachgerüttelt,
ahnt man bebend das Ende der Welt.

110

Da hört Loke auf zu lästern,
sondern aus den düstern Augen drohn
sengende Blitze den Götternestern,
und er ruft nach seinem Sohn.

115

Der Midgardsdrache, der Weltzerstörer,
dann läßt er rasseln sein Schuppenfell
und reckt den Schwanz, der Weltempörer,
hinten am wilden Wolgaquell.

120

Und es prasseln und knacken und splittern
die Forsten im Wolkonskywald,
und die Pyrenäen zittern,
wo sein Bauch sich zuckend ballt.

125

Aber die Brust zerpeitscht zu Schäumen
der Seine alte, heilige Flut,
deren Ufer noch glühn und träumen
von Erlösung und von Blut.

130

Aber: wo der Drache das Haupt geborgen,
fragen die feigen Götter und schrein.
Ewig folgt auf heute morgen;
mein Bescheid wird euer Gestern sein!

135

Denn wenn Er sein Haupt erhebt zur Rache,
Götter, aus ist dann die Zeit!
Wißt ihr, wenn erst zischt der Drache,
wird euch nie mehr Unheil prophezeit!

140

Dann erliegt die Welt dem Brande,
der verbrennt, was brennen soll,
der das Gold befreit vom Schlackensande,
der verschont, was lebensvoll.

145

Und der alte, dürre Norden,
dann vom Feuer reingeglüht,
fruchtbar Ascheland geworden,
saamt sich neu, gebärt und blüht.

150

Dann, in ewig grünen Hainen,
neu geboren, lebt ein frei Geschlecht,
nicht verkrümmt von heiligen Gängelleinen,
Keiner mehr ein Götterknecht.

155

Götter, wenn sich dann die Raben
um eure Gräber tummeln auf der Flur,
keine Thräne wird dann Loke haben,
seine ewig junge Hoffnung nur!

160

Ja; sein Gelächter fiel gleich Steinen
schwer in eure Götterruh,
denn er glaubt an jenen seinen Einen,
nicht an Euer Blindekuh.

165

Doch euren Gräbern lacht sein Geläute
wie Freundesworte: Götter der Zeit,
ruhet in Frieden . . . aber heute
leben die Götter der Ewigkeit!

170

!!! Mini-ABBILDUNG FEHLT !!!
(757 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dehmel/aberlieb/chap054.html>